

Grottkauer Zeitung.

Nr. 47.

23. Jahrgang.

1903.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommandanten bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 13. Juni.

Insertions-Gebühren für die viermal gesaltene Corpushelle oder deren Raum 10 Pf., Kellern 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Die Ermordung des serbischen Königspaars.

In Serbien ist in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag eine Militär-Revolution ausgebrochen, bei der König Alexander I., Königin Draga, der Ministerpräsident, der Generaladjutant Petrowitsch und der frühere Kriegsminister Pawlowitsch ermordet, die bisherige Regierung gestürzt und eine neue Regierung eingesetzt worden ist.

Belgrad, 11. Juni. Ein in den Straßen angeschlagenes Plakat teilt mit:

„Heute Nacht wurden der König Alexander und die Königin Draga erschossen. Eine neue Regierung wurde gebildet und die Verfassung vom 6. April 1901 wurde wieder in Kraft gesetzt. Die Volksvertretung ist zum 15. Juni einberufen.“ Es folgen die Unterschriften der neuen Minister.

Das Ereignis wurde vom Gezeire ausgeführt. Von der Bevölkerung wird das Ereignis ruhig hingenommen. Die Leichen des Königspaars sind im Royal (Königspalast) geborgen. Das Ereignis spielte sich in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag zwischen 1/2 11 Uhr und 2 Uhr ab.

König Alexander I. von Serbien, aus der Dynastie der Obrenowitsch, war geboren am 14. August 1876, also beinahe 27 Jahre alt. Er war ein Sohn des Königs Milan und der Königin Natalie. Als sein Vater König Milan am 26. März 1889 abdankte, folgte ihm König Alexander unter einer Regentschaft, bis er sich am 13. April 1893 selbständig machte. Am 5. August 1900 vermählte er sich mit Draga Maschin, die damit Königin von Serbien wurde. Die Ehe fand nicht nur an den europäischen Fürstenhöfen, sondern in Serbien selbst vielfachen Widerspruch. Sie trug die Schuld daran, daß König Alexander niemals vom Zaren in Petersburg empfangen worden ist. Noch mehr untergrub Königin Draga ihre Stellung im Volk, als sie diesem und dem Könige die Komödie einer Schwangerschaft vorspielte. Als die Grundlosigkeit des Gerichtes zu Tage trat, wollte sie ihren Gemahl und die Regierung veranlassen, ihren jüngeren Bruder, einen Leutnant, als serbischen Thronfolger zu proklamieren.

Wichtiger noch als diese zerfahrenen Familienangelegenheiten war für die Entwicklung der inneren Verhältnisse Serbiens die vollständige Unsicherheit in Betreff der inneren und äußeren Politik. Schon unter der Regentschaft entstanden vielfache Streitigkeiten zwischen den Liberalen und den Fortschrittlichen untereinander und mit der Armee, deren Führer einmal zu dieser, einmal zu jener Partei hinneigten. Nach dem Regierungsantritt König Alexanders wurde die Gährung und Unzufriedenheit noch schlimmer. Die Regierung versuchte die Gefahr durch Staatsstreich und mehrfachen Bruch der Verfassung abzuwehren, verschärfte dadurch aber nur die Lage. Schon in den letzten Tagen gingen Nachrichten durch die Presse, welche von einem an der Königin Draga verübten Vergiftungsversuch meldeten, die aber offiziell abgeleugnet wurden. Nunmehr sind der König und die Königin unter den Revolvergeschüssen der revolutionären Heeresführer dahingefunken und mit ihnen eine Anzahl hoher Staatsbeamten.

Die Armee proklamierte Peter Karageorgewitsch zum König von Serbien.

Die Westmächte.

Aus Rom ist es nun amtlich verkündigt worden, daß König Viktor Emanuel am 16. Juli zum Besuche des Präsidenten Loubet in Paris und am 15. November zum Besuche des Königs Eduard in London eintrifft. Die Reisen des italienischen Herrschers nach Frankreich und nach England sind zunächst als internationale Höflichkeitsakte anzusehen, denn in Paris erscheint er in Erwiderung des bevorstehenden Besuchs des französischen Staatsoberhauptes am italienischen Hofe, und nach London kommt er gleichfalls in Verantwortung der kürzlichen Anwesenheit des Königs von England in Rom. Aber der politische Hintergrund all dieser Vorgänge ist doch unverkennbar, er tritt sogar noch deutlicher hervor, wenn man außerdem in Betracht zieht, daß auch Präsident Loubet im Laufe der nächsten Monate die schuldige Gegenseite am Londoner Hofe abblatten wird. In Frankreich wie in Italien sind unausgeheftete Einflüsse von maßgebenden politischen Kreisen wie Strömungen unter der Bevölkerung tätig, die beiden Stammesverbänden Nachbarländer immer engere Fühlung mit einander nehmen zu lassen, und der Austausch von Besuchen der beiderseitigen Staatsoberhäupter kann da nur geeignet erscheinen, diesen Bestrebungen Vorschub zu leisten. Was weiter das Verhältnis Englands zu Italien anbelangt, so ist man namentlich jenseits des Kanals bestrebt, demselben ungeachtet der Zugehörigkeit des Apenninenkönigreiches zum Dreilund eine möglichst freundschaftliche Färbung zu verleihen, nachdem Italien schon früher lange Jahre im Fahrwasser der englischen Politik geschwommen hatte. Diese Bemühungen Englands stoßen italienischerseits trotz der bitteren Erfahrung besonders von Abba mindestens auf keine Zurückweisung, wie aus verschiedenen Anzeichen erhellt, und es mag daher wohl sein, daß der jetzt festgesetzte Gegenbesuch Viktor Emanuels III. am Thymischtrande von den Verantwortlichen einer englisch-italienischen „Entente“ nach Kräften ausgebaut werden wird. Die englisch-französischen Beziehungen endlich, die offiziellen wenigstens, haben in letzter Zeit eine zweifelhafte freundschaftliche Auffrischung erfahren, zu welcher vornehmlich die im Allgemeinen übereinstimmende Balkanpolitik Frankreichs und Englands geführt hat. Außerdem gilt es als sicher, daß auch eine Verständigung beider Mächte bezüglich der marokkanischen Dinge erfolgt ist und zwar bei der Anwesenheit König Eduards in Paris. Die Reserve, mit welcher man englischerseits der gegenwärtigen Expedition der Franzosen gegen Szigl zuschaut, kann diese Auffassung nur bestätigen.

So taucht denn wieder einmal eine englisch-französisch-italienische Kombination in der europäischen Politik auf, wie sich eine solche schon einmal durch den Krimkrieg, welcher von England und Frankreich mit nachträglichem Anschlusse des damaligen Königreiches Serbien zur Unterstützung der Türken gegen Rußland 1854/1856 geführt wurde, zeigte. Eine intimere Annäherung unter den ehemaligen verbündeten Staaten des europäischen Westens im Krimkriege mühte aber eine erhebliche Veränderung in der gegenwärtigen Konstellation der europäischen Hauptmächte zur Voraussetzung haben. Einmal würde speziell eine engere Gestaltung der englisch-französischen Beziehungen nur schwer vereinbar mit dem französisch-russischen Bündnis sein, während eine entschiedene Sinnesänderung Italiens vor allem zu Frankreich die fernere Mitgliedschaft ersteren Reichs beim Dreilund unbedingt in Frage stellen müßte. Ohne weiteres kann als feststehend gelten, daß in

Frankreich wie in Italien im geheimen an einer Lösung des Apenninenkönigreiches vom Bunde der mitteleuropäischen Kaiserreiche gearbeitet wird und ebenso ist es kaum zweifelhaft, daß englischerseits daraufhin gearbeitet wird, den Nachbarstaat jenseits des Kanals von dem Bündnisse mit dem Zarenreiche loszureißen, um ihn England dafür in die Arme zu treiben. Die erst so sehr gepriesene Allianz mit Rußland hat bekanntlich bei den Franzosen inzwischen eine steigende Enttäuschung hervorgerufen, weil sie vom russischen Partner ganz rücksichtslos nur für seine eigenen Interessen ausgebeutet worden ist, so daß die Franzosen sich allerdings an den Gedanken einer allmählichen Annäherung ihres Landes an den alten Verbündeten von anno 54 gewöhnen könnten. Die Stellung Italiens im Dreilund aber ist trotz dessen erst nach im vorigen Jahre erfolgter Erneuerung ebenfalls eine unsichere und schwankende geworden, und die fortwährenden österreichisch-italienischen Reibungen sind gewiß nicht geeignet, diesen Zustand zu bessern. Es ist also immerhin mit der Möglichkeit eines im Laufe des jetzigen Jahrzehnts vielleicht eintretenden festeren Einvernehmens zwischen Frankreich, England und Italien zu rechnen; ob eine derartige politische Kombination lange Bestand haben würde, das ist freilich eine andere Frage.

Rundschau.

Berlin, den 11. Juni 1903.

— Der Kaiser beglückwünschte telegraphisch den Oberbürgermeister von Berlin, Rischner, zum Siege des Berliner Lehrergesangsvereins im Frankfurter SängereWeltfest. In der betreffenden Depesche dankt der Kaiser weiter dem genannten Verein für seine treue Arbeit und drückt schließlich die Hoffnung aus, daß ihn der errungene Sieg dazu ansporne, dem deutschen Volk sein Veld zu erhalten und noch zu dessen Veredelung sowie zur Stärkung der Vaterlandsliebe beizutragen. Herr Rischner dankte dem Kaiser sofort ebenfalls telegraphisch für die so gnädige Rundgebung, versichernd, der Berliner Lehrergesangsverein werde sicherlich bestrebt sein, das deutsche Volkslied mit allen Kräften zu pflegen und sich dadurch der ihm vom Kaiser erwiesenen hohen Ehrung würdig zu zeigen. Ein fernerer Nachklang zu den Frankfurter Käfertagen liegt in Gestalt einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters Abides von Frankfurt a. M. vor, durch welche derselbe im allerhöchsten Auftrage den Dank des Kaisers und der Kaiserin für die den Majestäten in Frankfurt a. M. gewordene herzliche und glänzende Aufnahme öffentlich zum Ausdruck bringt.

— In der Nacht zum Dienstag trafen die in Frankfurt geseenen Mitglieder der preisgekrönten Berliner Gesangsvereine wieder in der Reichshauptstadt ein, stürmisch von der Bevölkerung begrüßt. Auf dem Bahnhof fand feierlicher Empfang unter Austausch von Ansprachen und Ueberreichung von Lorbeerkränzen an die heimgekehrten Vereine statt. Dann verließen die Heimgekehrten den Bahnhof unter den Klängen der Nationalhymne, in welche die draußen wartende Menge freudig einstimmt.

— Wie gemeldet wird, ist die Ankunft des amerikanischen Geschwaders in Kiel offiziell auf den 25. Juni, den ersten Tag der Kieler Woche festgesetzt worden. Also endlich eine bündige Entscheidung, vorausgesetzt, daß die Kieler Meldung zutrifft, und daß nicht unerwartete Hindernisse, deren Eintritt bei amerikanischen

Kriegsschiffen ja nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, einen Strich durch die Rechnung machen. Offiziell werden dem Besuche ja alle möglichen Ehrentungen erwiesen werden, das deutsche Volk aber steht kühl abseits, und man kann ihm seine Verstimmung nicht übel nehmen angesichts der vielen Winkelzüge und Intriguen, die amerikanischerseits im Zusammenhang mit dieser Geschwader-Entsendung beliebt worden sind.

— Die größten Einnahmen von sämtlichen Postverwaltungen der Welt hat nach der Statistik des Weltpostvereins vom Jahr 1901 das Deutsche Reich. Es betrugen die Posteinnahmen in Millionen Franken in Deutschland 586, den Vereinigten Staaten von Nordamerika 578, Großbritannien 364 1/2, Frankreich 272 1/2, Rußland 215, Oesterreich 115, Italien 64, Ungarn 50, Japan 48, Schweiz 38, Belgien 26 1/2, Spanien 22 usw. Ganz anders stellt sich das Verhältnis, wenn man die Ausgaben und damit den Ueberschuß in Betracht zieht. Hier steht in erster Linie die englische Post, welche über 100 Millionen Franken Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben erzielt. An zweiter Stelle steht Rußland mit 67, an dritter Frankreich mit 64 Millionen Franken Ueberschuß. Erst dann kommt Deutschland mit 30 1/2 Millionen Franken Ueberschuß im Jahre 1901. Zuläufe erfordert die amerikanische Post in Höhe von 2 1/2, die argentinische mit 6, außerdem Griechenland, Korea, Japan und Siam mit einigen hunderttausend Franken. Auch Luxemburg muß bei seiner Post 61 000 Franken zuschießen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Wilhelm trifft, wie nimmehr feststeht, am 17. September zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien ein. Dagegen erweist sich die Meldung, auch der Zar werde im September einen Besuch am Wiener Hofe abtun, als ungründet.

Frankreich. Der Feldzug der Franzosen gegen die unruhigen Beduinenstämme der Fijig-Dase hat am 8. Juni mit einer mehrstündigen Beschließung der Dörfer der Dase durch die Artillerie des Expeditionskorps begonnen. Dann kehrten die Expeditionstruppen nach Beni-Uinif und Djenanebbar zurück, da man französischerseits erwartet, daß die Bewohner von Fijig einen Vergleich anbieten würden. Nähere Meldungen über die Wirkung der Beschließung stehen noch aus; lediglich wird da berichtet, daß während des Bombardements von Zenaga 600 Granaten verschossen worden seien, während die Infanterie keinen Schuß abgegeben habe. Hinsichtlich der Fortsetzung der Operationen liegen noch keine Beschlüsse vor, doch gilt es als möglich, daß in der nächsten Zeit noch andere Daserdörfer beschossen werden, wenn sich inzwischen die Bewohner von Fijig nicht unterwerfen sollten.

— Die Zahl der Opfer beim Untergange des französischen Dampfers „Liban“ an der Südküste Frankreichs steht noch immer nicht genau fest; bis jetzt wird sie auf etwa hundert geschätzt. Selbstamerweise befindet sich unter den Geretteten die gesamte Mannschaft des „Liban“, 43 Mann. Die Auslagen mehrerer geretteter Reisender des „Liban“ lauten sehr belastend für den Kapitän des untergegangenen Dampfers wie für den des Dampfers „Inulatre“, mit welchem der „Liban“ den verhängnisvollen Zusammenstoß hatte. In der Montagsitzung der französischen Deputiertenkammer wurde eine Teilnahmeforschung anlässlich der Katastrophe des „Liban“ veranstaltet.

England. Im englischen Unterhause hat am Dienstag eine große Debatte über die Kornzölle begonnen.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer sind eine ganze Reihe von Anträgen betreffs der jüngsten österreichisch-italienischen Zwischenfälle eingebracht worden. — Große Gemüthung herrscht unter den italienischen Franzosenfreunden betreffs der amtlichen römischen Mitteilung, der zufolge König Viktor Emanuel am 16. Juli in Paris zum Besuche des Präsidenten Douhet eintrifft.

Rußland. Aus Südrußland wird ein neues politisches Attentat gemeldet. Als in Kiew der Gendarmeriechef General Kowkij die aus politischen Gründen verhaftete jüdische Hebamme Jusski verhörete, stürzte sich dieselbe mit einem scharfgeschliffenen Messer, das sie aus ihrem Gewande hervorriß, plötzlich auf den General und brachte ihm eine Wunde dicht an

der Halsschlagader bei. Die Verletzung ist jedoch keine ernste.

Balkanhalbinsel. Ein montenegrinisch-türkischer Zwischenfall ist infolgedessen zu verzeichnen, als 280 Familien aus dem benachbarten türkischen Gebiet, unter deren Mitgliebern 58 70 Bewaffnete befanden, die montenegrinische Grenze überschritten. Die Ankömmlinge wurden von den montenegrinischen Grenztruppen sofort nach dem Innern gebracht. Der Gesandte Montenegros in Konstantinopel unternahm bei der Pforte Schritte zur Wiederheimbeförderung der 280 Familien. Hinsichtlich des Grundes für den Uebertritt derselben über die montenegrinische Grenze liegen noch keine Meldungen vor. In Altserbien fand bei Nikosch ein Kampf zwischen türkischen Truppen und einer starken Rebellenbande statt; letztere wurde hierbei angeblich ganz aufgerieben. Eine weitere Insurgentenbande soll bei Gradobar oder Grazova im Vilajet Saloniki aufgerieben worden sein. In den Kreisen Jib, Kradowa und Kumanovo werden von den ausländischen Komitees Waffen verteilt. Von Philippopel sollen mit Revolvern und Dynamitbomben bewaffnete Komitees nach den Grenzprovinzen abgegangen sein.

Afrika. Der Aufstand in Marokko ist offenbar noch immer nicht erloschen. Der Präsident Bu Hamara befindet sich laut einer „Times“-Meldung auf dem Marsche vom Rifgebiet nach Tazza. Mehrere Stämme, die bislang als regierungstreulich galten, schickten dem Präsidenten Hilfsmannschaften.

— Die gesetzgebende Versammlung in Bratoria faßte den Beschluß, daß die Farbigen sowie alle nicht-britischen Staatsangehörigen vom Gemeindevahlrecht ausgeschlossen seien.

— Die deutsche Südpolarexpedition ist an Bord des „Gauß“ in Simenstown bei Kapstadt eingetroffen. Die Expedition entdeckte neues Land, dem sie den Namen „Kaiser Wilhelm II. Land“ gaben.

Amerika. Die venezolanischen Regierungstruppen errangen laut einer dem venezolanischen Konsulat in Berlin zugegangenen amtlichen Mitteilung einen vollständigen Sieg über die Insurgenten. Bekanntlich will die Regierung des Präsidenten Castro schon des öfteren einen vollständigen Sieg über die Revolution davongetragen haben.

— Den großen Waldbränden im östlichen Kanale und in den anstößenden Unionsstaaten ist durch starke Regengüsse ein Ende gemacht worden. Eine Anzahl Städte an der Ostküste des Mississippi stehen unter Wasser; der Eisenbahnverkehr ist dort überall eingestellt. Auch verschiedene Südstaaten der Union, z. B. Carolina, sind von Ueberschwemmungen heimgesucht. Es scheinen überhaupt abnorme Wetterverhältnisse zur Zeit in einem großen Teile des Unionsgebiets zu herrschen.

China. In Peking brannten mehrere an das Gesandtschaftsviertel stoßende Regierungsgebäude nieder.

Polales und Provinzielles.

Großtau, den 12. Juni 1903.

— (Besämpfung des übermäßigen Alkoholgenusses.) In einem Erlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten vom 28. April d. Js. geben die Herren Minister des Unterrichts, der Landwirtschaft, des Handels und des Innern Maßnahmen an, welche zur Unterstüttung der Bestrebungen zur Einschränkung des Alkoholgenusses seitens der Staats- und Kommunalbehörden geeignet erscheinen. Es sind dies insbesondere Bereitstellung wohlhabenderer, mit Wuchersammlungen und gemeinverhältnlichen Schriften ausgestattete Räume, in welchen Arbeitern in ihrer dienstfreien Zeit Gelegenheit zu Aufenthalt und Unterhaltung gegeben wird, und zwar ohne Zwang zum Genuße geistiger Getränke. Diese Räume sollen zugleich die Möglichkeit einer zweckmäßigen Verpflegung, bei grundlegendem Ausschluß von Branntwein und Spirituosen bieten. Die Errichtung von Trinkwasserbrunnen, die Heilhaltung von Obst und alkoholfreien Getränken auf öffentlichen Plätzen und verkehrsreichen Straßen der größeren Städte und auf den Bahnhöfen, die Errichtung von Volksbibliotheken, von Spielplätzen, von Zerkballen und Vorrichtungen, welche als Mittel zur Ablenkung vom Wirtshausbesuch in wirksamer Weise den Alkoholkonsum einschränken helfen. Die Bestrebungen der Wohlthätigkeitsvereine verdienen die nachdrücklichste Unterstützung der Behörden. Bei jeder sich darbietenden Gelegenheit ist die Bevölkerung über die sittlichen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schädigungen des übermäßigen Alkoholgenusses aufzuklären. Dabingehende Bestrebungen von Privaten und Vereinen sind in geeigneter Weise zu unterstützen. Ueber den Erfolg der Bestrebungen

sollen die genannten Behörden nach Ablauf von zwei Jahren berichten.

— (Der 27. Schlesische Tierchugtag) wird am Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. Juni in Neustadt (Oberschlesien) abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorlagen: Antrag Hirschberg: Hilfsbuch über den Tierchug betreffende gesetzliche und polizeiliche Bestimmungen. Einschränkung des Krammetsvogelfanges. Hundefuhrwerke. Tierquälerei beim Fellschlacht. Mißhandlung der Fische beim Fang und der Tötung. Grubenpferde in Oberschlesien. Namensstempel für Viehtreiber. Beziehungen zu landwirtschaftlichen Vereinen. Dem schlesischen Tierchugverbande gehören gegenwärtig folgende Vereine an: Breslau (2), Camenz, Freytag, Glogau, Görlitz, Hirschberg, Jauer, Kattowitz, Landesbühn, Lauban, Laurabütte, Neanitz, Lüben, Münsterberg, Neisse, Neustadt, Nimptsch, Oels, Ostau, Sagan, Schreiberhau, Strehlen, Streegau, Groß-Marienbergr, im ganzen 25 Vereine mit zusammen 3535 Mitgliedern. Verbandspräsident ist Hofrath a. D. P. Buch in Breslau. — Und wo bleibt Großtau mit seinem noch zu gründenden Tierchugvereine?

— (Die Heuernte) hat in hiesiger Umgegend bereits Anfang dieser Woche begonnen. Durch die frühe Witterung in den Frühjahrsmo-naten resp. durch die infolge des schneereichen Nachwinters im April eingetretene Kälte ist der Graswuchs auf den Wiesen derart begünstigt worden, daß die diesjährige Heuernte in Bezug auf ihre Quantität als eine gute zu bezeichnen ist. Entgegen dem guten Graswuchs auf den Wiesen sind die Kleefelder bei uns zum Teil recht dürrig, welcher Umstand darauf zurückzuführen ist, daß die Mäuse im vergangenen Herbst und Winter dieser Futterpflanze durch Abnagen der Wurzeln sehr geschadet, teilweise den Klee überhaupt gänzlich vernichtet haben. Trotz des günstigen Wachstums haben daher die Landwirte mit Futtermangel zu kämpfen.

— (Eine üble Angewohnheit) trifft man trotz aller Warnungen immer wieder bei manchen Spaziergänger an; wir meinen die gedankenlose Sitte, den Regenschirm oder den Spazierstock quer unter dem Arm zu tragen. Auf freiem Wege mag die Mode hingegen, wo sie niemanden belästigt und in Gefahr bringt, aber an Orten, wo sich Menschen sammeln und drängen und hin- und herbewegen, sollte man doch etwas mehr Rücksicht auf den Nachbarn nehmen, denn eine einzige unbedachte Wendung kann hier leicht großes Unheil anrichten. Vor einigen Tagen entlang auf dem Wege ein hiesiger Bürger nur durch eine geschickte Handbewegung im letzten Moment der drohenden Gefahr, daß ihm durch die Spitze eines quergetragenen Spazierstockes ein Auge ausgestoßen wurde. Möge der Fall eine erneute Warnung sein!

— (Keine Stednadel in den Mund nehmen.) Das Dienstmädchen der Witwe L. in Gleiwitz hatte die üble Angewohnheit, bei jeder Arbeit, zu der sie Stednadeln verwenden mußte, einige davon in den Mund zu stecken. Oft war sie deshalb vergeblich gewarnt worden. Als sie vor einigen Tagen wieder eine Stednadel in den Mund nahm, rutschte diese in die Speiseröhre und von da scheinbar in den Magen. Das Mädchen hatte mit argen Beschwerden zu kämpfen, und alle angewandten Mittel haben bisher keinen Erfolg gehabt. Die Patientin befindet sich in ärztlicher Behandlung.

— (Reisende Kinder.) Aus Anlaß der bevorstehenden Reisezeit wird eisenbahnamtlich auf die Behandlung allein reisender Kinder hingewiesen. Die Bahnbeamten sind darnach verpflichtet, sich solcher Kinder mit größter Liebe anzunehmen. Bei Zug- oder Begleitpersonalwechsel sind die Kinder dem neuen oder dem Abstellungs-personal zu übergeben. Am Reiseziel sind die Kinder den sie Abholenden zu zuführen, resp. die „Adressaten“ von dem Entreise des Kindes in Kenntnis zu setzen. Des Ferneren dürfen die Kinder Mittelpersonen nicht anvertraut werden. Kann ein Kind am Reiseziel nicht den Verwandten u. zugeführt werden resp. weigern sich diese das Kind aufzunehmen, so ist es der Reisebehörde zur weiteren Veranlassung zu überweisen.

— (Das Korn blüht!) Da ist es angebracht, eine Anstöße zu rufen, die alljährlich wiederkehrt. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene begnügen sich nicht damit, die allerbelle Kornblume am Hande des Feldes zu pflanzen, sondern dringen in die Felder ein und zertrampeln dieselben. Daß solche ungeschickte Feldschädiger im Vertheilungsfalle bestraft werden können, sei ganz besonders betont.

— (Maupennester) sind in diesem Jahre ganz besonders viel auf Obstdäumen zu finden. Wächst eines jeden „Maupennesters“ ist es — es liegt ja auch zum Teil in seinem ureigenen Interesse —, dieselben von den schädlichen Insekten zu säubern, aber bald, ehe es zu spät ist — und nicht nur einmal, sondern immer und immer wieder.

— (Fast 2 1/2 Millionen Postsendungen), darunter annähernd eine Million Postkarten, konnten im Jahre 1901 den Empfängern innerhalb des Reichs-Postgebiets nicht zugehändigt werden. Bei dem größeren Teile davon waren auch die Absender nicht zu ermitteln, und es mußten deshalb mehr als 1 300 000 Sendungen bei den Ober-Postdirektionen durch Feuer vernichtet werden. Die Ursache der Unabbringlichkeit liegt meist in äußeren, dem Absender zur Last fallenden Mängeln, die sich bei einiger Aufmerksamkeit leicht vermeiden lassen. Oft sind die Empfänger nicht ausreichend genau nach Vornamen, Stand, Wohnung, Straße, Hausnummer u. s. w. bezeichnet. Solche Sendungen pflegen durch langwierige Nachforschungen viel Mühe und Arbeit zu verursachen; sie erreichen ihr Ziel im günstigsten Falle für gewöhnlich nicht ohne mehr oder minder erhebliche Verzögerung oder bleiben trotz allen Nachfragen unbestellbar. Häufig findet sich nicht einmal

Mittwoch früh 6 1/2 Uhr verschied sanft, an Herzlähmung, nach kurzem Leiden, unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hausbesitzer

August Jacob,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren 7 Monaten. Dies zeigt Schmerz-erfüllt an

Grottkau, Marienwerder, Berlin, den 10. Juni 1903

Die trauernde Gattin
Mathilde Jacob nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachm. 3 1/2 Uhr statt.

In Ausführung der Bestimmungen des Herrn Reichskanzlers von 8. Mai 1903, betreffend die Stempelung der bei Verkündung des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 mit dem roten Kreuze bezeichneten Waren, wird den hiesigen Gewerbetreibenden anheimgestellt die in Rede stehenden Waren baldigst, jedenfalls aber bis Ende dieses Monats uns zur Ab-
stempelung vorzulegen, da vom 1. Juli cr. ab solche Waren ohne Stempel nicht mehr in den Verkehr gebracht werden dürfen.

Grottkau, den 8. Juni 1903.

Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Anlauf von Hen der neuen Gnte wird seitens des unterzeichneten Amtes mit dem 15. d. Mts. auf-
genommen. Proviantamt Reiche.

1200 Mark

zu 4 1/2 % werden gesucht auf das Land. Näheres durch Paul Anders.

1800 Mark

werden per bald zur 1. Hypothek auf Landwirtschaft 14 Morgen groß, zu leihen gesucht. Gesl. Offerten vom Selbstgeber unter H. J. 25 an die Exped. d. Z. erbeten



Insektol

ist das unschärfste Mittel zur gänzlichen Ausrottung von Käfern, Wanzen und Schaben etc. in Pöden zu 30 Pfennige bei C. Haase, Medizinal-Drogerie.

In 4 Tagen!

„Jubiläum-Lotterie“

25. Ziehung schon 18. Juni.

Marienburger Loose à 1 Mk.

11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 80 Pf.

Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwertet werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesamt-
werthe von

88000 Mk.

1 Mk. 9000 1 Mk. 5000

1 Mk. 3500 1 Mk. 3000

1 Mk. 2300 1 Mk. 1200

1 Mk. 1500 1 Mk. 1000

5 mit 5500 5 mit 1000

66 mit 37000

3300 mit 18000

(1 Equipagen, 20 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5 | Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Grottkau bei Ed. Rösner, Münsterbergstr.

Reichstagswahl.

Da das Wahlreglement vom 28. Mai 1870 durch Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Reichstages mehrfache Abänderungen erfahren hat, machen wir die Wähler auf diese Abänderungen hiermit aufmerksam.

1. Stimmzettel dürfen im Wahllokale nicht mehr verteilt werden.

2. Jeder Wähler erhält vom Wahlvorsteher im Wahllokale einen Wahlzettel-Umschlag, in den der Wahlzettel im Nebenraum gesteckt wird.

Das Verfahren bei der Stimmabgabe wird also wie nachstehend angegeben sein.

Der Wähler nennt dem Wahlvorstande seinen Namen und erhält, nachdem derselbe in der Wählerliste aufgefunden ist, von einer in der Nähe des Zuganges zu dem Nebenraum aufgestellten Person den amtlichen Wahlzettel-Umschlag. Nun betritt der Wähler den Nebenraum, steckt seinen Wahlzettel ohne dabei beobachtet zu werden, in das Wahlcouvert und verläßt den Nebenraum, worauf ihm vom Wahlvorsteher das Wahl-Couvert abgenommen, und in die Wahl-Urne gelegt wird.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlage oder in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlage abgeben wollen, werden vom Wahlvorsteher zurückgewiesen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum nicht begeben haben.

Grottkau, den 8. Juni 1903.

Der Magistrat.

ges.: Dr. Schoenhuth.

Männer-Gesang-Verein Grottkau.



Sonntag den 21. Juni cr. begeht der Verein die

Feier seines 50jährigen Bestehens.

Festordnung:

1. Nachmittag 2 Uhr: Eintreten der geladenen Vereine und des Jubelvereins auf dem alten Edichtharplatz.
2. Festzug nach dem Ringe.
3. Festaktus. Ueberreichung der Fahnenbänder etc.
4. Marsch nach dem Scheffler-Garten. Hier

Vokal- und Instrumentalkonzert.

5. Von 9 Uhr abends ab: TANZ im „Ziergarten“.

Vereinsmitglieder und deren Angehörige, sowie die eingeladenen Teilnehmer am Festzuge haben den Eintritt zum Gartenkonzert frei. Andere Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. Eintritt. Familienbillets à 75 Pfg. sind bei Herrn Kaufmann Wandrey zu haben.

Tanzschleifen für Nichtmitglieder 1 Mark.

Die geladenen Ehrengäste und Vereine, sowie die Mitglieder des Jubelvereins bittet um vollzähliges Erscheinen

Der Vorstand.

COMETIN von A. Hodurek, Ratibor,

tötet schnell und sicher alle Insekten und Ungeziefer.

In seiner Wirkung unerreicht! Künstlich à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Grottkau bei: J. Freund, Wilh. Hanke, C. Haase, Medizinal-Drogerie, A. Kolbe, C. G. Kunze, Carl Laqua, F. Marmützschke Filiale, Eugen Müller, Carl Paul, Josef Pletsch Filiale, Carl Riese's Ww., H. Seiffert, E. Schoebe, M. Scholz, Robert Thiel, Carl Vogt, Julius Zimmermann, in Koppitz bei: F. Warkotsch, in Falkenau bei: M. Ernst, Anna Gloger, in Mogwitz bei: Paul Weiser.



Bei der Parade

sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus, wenn sie mit Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER gewaschen sind. Das sollten sich alle Hausfrauen merken, die andere Waschmittel gebrauchen und die Wäsche niemals so schneeweiß erhalten wie mit

Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN.

Man verlange es überall!

Fahrräder



Modell 1009 und 1011, zu-
berichtetelieferant und fabel-
haft billig. Weltweit, Opatowitz,
Ende 21 Tage zur Rückfahrt.
Schnell, preiswert, gratis u.
senft. Wiedererkennlich, geruch-
los, un-
angenehm.

O. Ammon, Einbeck, Verlanb.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und un-
entgeltlich mit, was mir von jahrelangen,
qualvollen Magen- u. Verdauungsbe-
schwerden geholfen hat. A. Hoeck,
Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a/M.

Heut Sonnabend, früh von 9 Uhr ab:

Well-Wurst

W. Scholz, Fleischermeister, Ring 74.

Verschwunden

sind alle Arten Sautunreinigkeiten und
Sautauschläge, wie Milcheiser, Geschts-
pichel, Pusteln, Fimern, Sautröte,
Blütchen, Leberff. u. d. ägl. Gebr. von
Radebeuler

Carbol-Deerschweifel-Seife

v. Bergmann & Co, Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Siedensper**,
à St. 50 Pfg. bei C. Haase, Med.-Drogerie.

2000 Ellen

Nessel und Kattune offeriert
à Elle 20 Pfg.
Paul Anders,
Inhaber: Max Anders.

Allerfeinste

Castelbay-Matjesheringe

per Stück 15 und 20 Pfg.,

ff. roterdige

Sommer-Maltakartoffeln

per Pfund 18 Pfg.

empfehl

Carl Laqua.

Kräftige Saugferkel

hat abzugeben
Stadtforster Appel, Grottkau.

Futterstroh

hat abzugeben P. Neugebauer,
Ring 117.

Plüß-Stauser-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen
prämirt, unübertroffen zum Kitten zer-
brochener Gegenstände, bei C. Haase,
Medizinal-Drogerie.

1 jüngeres Mädchen,

für leichte Arbeit in der Fabrikation gesucht.
Grottkauer Cigarren-Fabrik
Hermann Kunze.

Eine elegante Wohnung.

hochparterre mit 5 Zimmern, Küche, Wasser-
leitung, Glas- und Badeeinrichtung ist im
Ganzen oder geteilt vom 1. Juli ab zu
vermieten.
Laschke,
vis-à-vis dem Ziergarten.

Markt-Preise.

Grottkau, den 10. Juni 1903.

Waren	100 Stk.	15	20	30	40	50	60	70
Weizen	100 Stk.	12	40	12	30	12	20	
Weggen	"	12	—	11	80	11	80	
Gerste	"	12	60	12	40	12	30	
Safer	"	23	—	—	—	17	—	
Erbsen	"	24	—	—	—	18	—	
Bohnen	"	60	—	—	—	30	—	
Minen	"	4	—	3	80	3	60	
Kartoffeln	"	3	—	—	—	2	80	
Nichtstroh	"	2	80	—	—	2	40	
Krummstroh	"	6	50	6	—	5	—	
Heu	"	1	40	—	—	1	20	
Rindfleisch v.	"	1	20	—	—	1	10	
der Reule 1 Stk.	"	1	40	1	20	1	10	
Schweinefleisch	"	1	40	—	—	1	20	
Schweinefleisch	"	2	—	—	—	1	80	
Speck	"	2	—	1	80	1	60	
Butter	"	2	80	2	60	2	40	